

20. Kulturfahrt der LdO – Kreisgruppe München vom 31. Mai bis 06. Juni 2012 nach Oberschlesien und Görlitz

Anlässlich der Minderheitenwallfahrt auf dem St. Annaberg (3. Juni) fuhr wieder ein Bus mit Münchner Oberschlesiern und ihren Freunden in unsere angestammte Heimat. Unterwegs verlas die Reiseleiterin, Gertrud Müller, ein Grußwort der bayerischen Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Christine Haderthauer, das an die Teilnehmer der Wallfahrt gerichtet war. Unsere älteste Mitfahrerinnen, Gretel Schmidt, in Breslau aufgewachsen, las beim Anblick des Zobten, der diesmal im Dunst nur unscharf zu erkennen war, wieder ein Gedicht über ihre Kindheit und Jugend im Schatten dieses Berges vor. Ein persönlicher Beitrag, der uns doch alle zurück denken ließ!

Abends erreichten wir problemlos unser Quartier in Laband. Der nächste Tag stand größtenteils zur freien Verfügung. Der Bus brachte uns aber vormittags, wenn gewünscht, zum Gleiwitzer und Hindenburger Bahnhof. Von dort aus konnten wir in Eigeninitiative diese Städte besichtigen oder z.B. nach Beuthen fahren.

Das Abendessen nahmen wir wieder gemeinsam in einem urigen Wirtshaus (Karszma Rajcula) in der Umgebung ein. Aufgetischt wurden in erster Linie oberschlesische Spezialitäten, wie Krupnioki, Semloki, Panschkraut und köstlicher Zur. Ein kulinarischer Abend voller heimatlicher Erinnerungen!

Am Sonnabend besuchten wir den DFK in **Stroppendorf/Gleiwitz**. Wir wurden sehr herzlich begrüßt von der äußerst rührigen Leiterin des Freundschaftskreises, Frau Gillner und ihrer Schwiegertochter, der Chorleiterin Maria Gillner. Der dortige Frauenchor hatte bei den Barbarafeiern im Dezember 2010 und 2011 in München mit geistlichen und weltlichen Liedern, sowie den schönen Trachten wesentlich zum Gelingen der Festlichkeiten beigetragen (s. den Bericht in „Oberschlesien“ vom 21. Dezember 2011, Ausgabe 23/24).

Im Ort besichtigten wir, unter der Führung von Pfr. Dr. Robert Chudoba, eine wegen starken Zerfalls in Renovierung befindliche alte Schrotholzkirche – es gibt in Oberschlesien 17 von ihnen - die alten und neuen Ortsteile und gingen auch zur Gedächtniskapelle. Anschließend kamen wir im Pfarr/Vereinsheim zusammen. Es ist mit finanzieller Hilfe der „Stiftung Schlesien“ aus einer ehemaligen Scheune errichtet worden. Dort gab es zum Kaffee köstlichen, selbstgebackenen Käse-, Mohn- und Streuselkuchen. Bei diesem fröhlichen Treffen sangen wir zusammen heimatliche Lieder – neben denen, die der Chor vortrug – und führten viele gute und informative Gespräche in herzlicher Atmosphäre. Abends tischten unsere Gastgeberinnen wieder reichlich auf, u.a. Zur, Krupnoki, schlesische Würste, Griebenschmalz und Brot, schlesischen Kartoffelsalat und diverse Getränke.

Am Sonntag trafen wir bei der Wallfahrt auf dem St. Annaberg etliche Stroppendorfer/innen wieder und begrüßten uns herzlich.

An der Spitze der Fahnenabordnungen, die am Sonntag am **St. Annaberg** zum Pontifikalamt an der Lourdes - Grotte zogen, gingen unsere Mitglieder, Norbert Gröner (Fahnenträger) und Erich Plischke in Bergmannsuniform mit dem „Oberschlesischen Kreuz“ (s. Bild, S.2, in „Oberschlesien“, Ausgabe 11 vom 18.Juni). Zu den Konzelebranten der hl. Messe gehörte auch Pf. Joseph Scholz (München), der an unserer gesamten Fahrt teilnahm. Bei der Begrüßung erwähnte Dr. Peter Tarlinski, der Minderheitenseelsorger des Bistums Opatów, unsere Gruppe aus München. **Eine insgesamt beeindruckende liturgische Feier an geschichtsträchtiger Stätte.** Sie fand am Nachmittag in und vor der überfüllten Basilika mit einer Andacht ihren Abschluss. Dabei wurde auf Deutsch und Polnisch gebetet und gesungen.

Am Montag fuhren wir durchs Opatów Land zunächst nach **Rosenberg**. Auf dieser Strecke bemerkte ich, dass seit letztem Jahr zahlreiche weitere zweisprachige Ortsschilder angebracht worden waren. Um nur einige zu erwähnen: **Petershof/Pietraszow, Pluder/Pludry** oder **Schulenburg/Walidrogi**.

In Rosenberg erwartete uns der ehemalige Sejmikabgeordnete Hubert Beier aus Bodland und begleitete uns. Wir besichtigten den „Ring“, der sehr zu seinem Vorteil zu einer Fußgängerzone umgebaut wird. Die „alte“ Pfarrkirche St. Michael mit Pfarrhaus, später Sitz eines „Erzpriesters“, wird erstmals 1226 urkundlich erwähnt. Nach mehreren Bränden wurde

vor allem die Innenausstattung öfter verändert, sodass verschiedene Stilarten erkennbar sind. Gleich neben der Kirche sind Reste der Stadtmauern zu sehen. Die „neue“ Pfarrkirche „Corpus Christi“ (das Altarbild stellt einen die Kommunion verteilenden Christus dar) – geweiht 1913 – liegt unweit davon in der Bahnhofstraße. Ein imposanter neubarocker Bau in exponierter Stadtlage, der den Jesuitenkirchen nachempfunden ist.

Etwas abseits der Stadt im Wald liegt die berühmteste Schrotholzkirche Oberschlesiens und weit darüber hinaus, die **Wallfahrtskirche St. Anna**. Sie ist ein Wahrzeichen der Stadt. Der erste Bau entstand bereits 1444. Später wurden an das Hauptschiff fünf Kapellen gebaut und mit diesem verbunden, so dass ein rosenförmiger Grundriss entstand. Im zweigeteilten Stadtwappen finden sich je zur Hälfte der Piastenadler und eine Rose.

In Kreuzburg besichtigten wir unter der Führung von Hubert Beier u.a. das Geburtshaus von Gustav Freytag, das erhalten werden konnte. Von einer großen evangelischen Backsteinkirche konnten wir, da sie geschlossen war, nur die Außenarchitektur betrachten. Wir sahen noch das ehemalige Schloss und Reste der Stadtmauern. Unterwegs besuchten wir auch das Anwesen des Bienenvaters Johannes Dzierzon. Interessant ist die große Anlage mit vielen Hinweistafeln. Ein längerer Rundgang war uns aus zeitlichen Gründen aber nicht möglich. In Bodland machten wir in einem Ausflugslokal mit kleinem See Kaffeepause und besichtigten anschließend die dortige Rotundenkirche St. Michael.

Am Dienstag fuhren wir zum letzten Reiseziel, nach Görlitz. Noch am selben Tag war eine ausführliche Stadtbesichtigung mit Thomas Maruck, einem Mitarbeiter des Senfkorn Verlags angesetzt, die uns durch die Innenstadt zu Kirchen und Plätzen führte, auch zu der die Stadt teilenden Neiße. Wir besuchten ebenfalls die „Schlesische Schatztruhe“. Eine schöne, durch den Krieg baulich gesehen, nicht zerstörte Stadt.

Am Mittwoch ging es zurück nach München, voll mit heimatlichen Erinnerungen.

Ganz herzlichen Dank an die Reiseleiterin, unser Ehrenmitglied Gertrud Müller, für alle Mühen der Vorbereitung und der Durchführung!

Christa Berndt

